

An aerial photograph of a river, likely the Rhine, flowing through an industrial and urban landscape. In the foreground, a large white arch bridge with multiple support cables spans the river. Behind it, a smaller truss bridge crosses the water. The riverbanks are lined with various industrial buildings, warehouses, and green spaces. In the background, a city skyline is visible under a blue sky with scattered white clouds.

Arbeitsmarkt am Oberrhein

Ausgabe 2021

Herausgeber
Regio Basiliensis

Projektleitung
Alexandra Zwankhuizen
T +41 61 279 97 38
alexandra.zwankhuizen@bak-economics.com

Projektteam
Andrea Wagner
Alexandra Zwankhuizen

Adresse
BAK Economics AG
Güterstrasse 82
CH-4053 Basel
T +41 61 279 97 00
info@bak-economics.com
www.bak-economics.com

Copyright
Alle Inhalte dieser Studie, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt.
Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Studie darf mit Quellenangabe zitiert werden
(„Quelle: BAK Economics“).
Bild: Leonid Andronov - Citadelle Brücke über Bassin Vauban für Straßenbahnen und Fahrräder
(Quelle: istock)

Copyright © 2021 by BAK Economics AG
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 2673-6071 (Print)
ISSN 2673-608X (Online)



Kapitelübersicht

Editorial	S. 4
Der Oberrhein im Überblick	S. 5
Bevölkerungsentwicklung	S. 6
Beschäftigung	S. 7
Beschäftigung nach Branchen	S. 8
Arbeitslosigkeit	S. 9
Grenzgängerbewegungen	S. 10
Grenzgänger in der Nordwestschweiz	S. 11
Grenzgänger in den Schweizer Kantonen	S. 12
Grenzgänger nach Alter und Geschlecht	S. 13
Arbeitskräftemangel	S. 14
Wertschöpfung und Wohlstand	S. 15
Corona Resilienz	S. 16
Indikatoren- und Quellenverzeichnis	S. 17

Editorial

Der trinationale Arbeitsmarkt am Oberrhein ist geprägt durch einen Wirtschaftsstandort mit einer starken Produktivität und hoher Innovationsfähigkeit. Trotz aller Fortschritte bei der grenzüberschreitenden Integration bleiben viele institutionelle und soziokulturelle Unterschiede bestehen, die einen integrierten und barrierefreien grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt erschweren. So stellen die unterschiedlichen Sozial- und Steuersysteme, aber auch die Sprachbarrieren Betroffene weiterhin vor Herausforderungen. Auch der demografische Trend mit einem steigenden Durchschnittsalter der Bevölkerung und der Fachkräftemangel sind für den räumlich integrierten Arbeitsmarkt am Oberrhein eine Herausforderung.

In den vergangenen Jahren wurden sowohl auf nationaler wie auch auf grenzüberschreitender Ebene mehrere Initiativen zur weiteren Öffnung des Arbeitsmarktes verfolgt. Im Fokus standen dabei die Förderung der Mehrsprachigkeit, die grenzüberschreitende Berufsbildung, der Lehrlings- und Schüleraustausch sowie bi- und trinationale Studiengänge. Entsprechend bedeutsam ist es, dass mit dem aktuellen Förderprogramm Interreg VI Oberrhein 2021-2027 und weiteren grenzüberschreitenden Projekten die rechtlichen, administrativen, sachlichen, sprachlichen und kulturellen Hindernisse für die Schaffung eines grenzübergreifenden Arbeitsmarktes weiter abgebaut werden. Ziel muss dabei die Verbesserung der Effektivität des Arbeitsmarktes und des Zugangs zu hochwertigen Arbeitsplätzen über die Grenzen hinweg sein.

Die Regio Basiliensis setzt sich am Oberrhein für einen attraktiven, prosperierenden und konkurrenzfähigen grenzüberschreitenden Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität ein. Sie fordert ein koordiniertes Vorgehen über die Grenzen hinweg, um das Verhältnis zwischen Arbeitsangebot und Nachfrage zu verbessern, die Schulungs- und Bildungskapazitäten besser zu nutzen und die hinderlichen Unterschiede bei den Steuer- und Sozialvorschriften zu beseitigen.

Diese Studie erscheint nach der Premiere im 2020 zum zweiten Mal und beleuchtet insbesondere die Auswirkungen der Corona-Pandemie, den Fachkräftemangel und die Altersstruktur der Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Die Regio Basiliensis leistet in diesem Sinne einen Beitrag zur Transparenz des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes am Oberrhein, um diesen zu stärken und weiterzuentwickeln.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.



Dr. Kathrin Amacker
Präsidentin der Regio Basiliensis

Der Oberrhein im Überblick

Die Oberrheinregion ist ein trinationaler Ballungsraum entlang des Oberrheins mit 6.2 Millionen Einwohnern und einer Bevölkerungsdichte von 299 Personen pro Quadratkilometer.

Von den 6.2 Millionen Einwohnern im Jahr 2019 lebt fast jeder zweite in Deutschland und davon ein Grossteil im badischen Raum. Etwa ein Viertel der Bevölkerung wohnt in der Nordwestschweiz und rund 30% lebt im französischen Elsass.

In der Region sind mehrere Grossstädte angesiedelt: Freiburg und Karlsruhe in Baden, Basel in der Nordwestschweiz und Strasbourg im Elsass. Daneben gibt es zahlreiche mittelgrosse Städte wie Rastatt und Lörrach in Baden, Landau in der Pfalz in der Südpfalz, Colmar in Haut-Rhin und Liestal in der Nordwestschweiz. Strasbourg ist Sitz von einer Vielzahl europäischer und internationaler Institutionen und auch Mulhouse/Colmar, Basel, Freiburg und Karlsruhe mit dem KIT sind bedeutende Universitätsstandorte. Diese fünf Hochschulen sind über den European Campus (Eucor) verbunden. Zahlreiche Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen sind ebenfalls wichtige Stützen des Exzellenzraumes Oberrhein.



Bevölkerungsanteile



6.2 Mio. Einwohner



Elsass: 30%



Baden: 41%
Südpfalz: 5%



Nordwestschweiz: 24%

Die grenzüberschreitende Region zeichnet sich unter anderem durch zwei Merkmale aus: Zum einen ist sie eine touristisch attraktive Region und zum anderen eine starke Wirtschaftsregion, das Zuhause zahlreicher Weltmarktführer und sie beheimatet ein weltweit bedeutendes Pharmacluster.

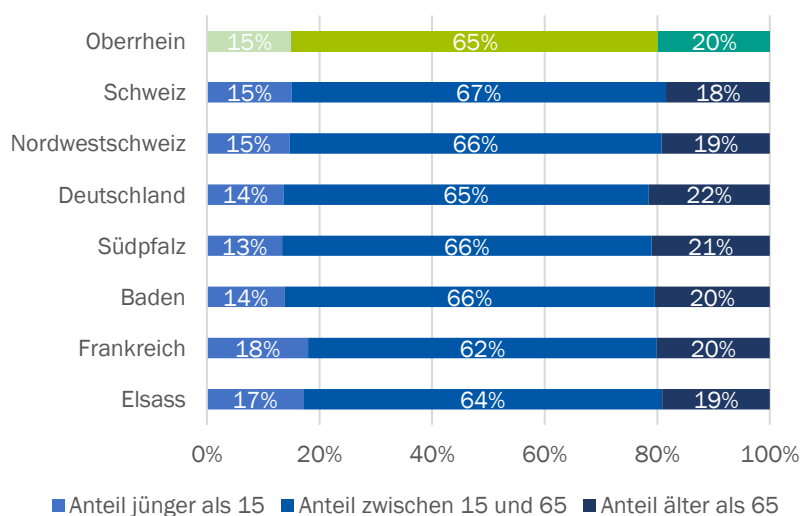
Eine wesentliche Grundlage dafür ist ein ausreichendes Arbeits- und Fachkräftepotenzial sowie ein gut funktionierender Arbeitsmarkt.

Wachsende, aber alternde Bevölkerung

Die Bevölkerung am Oberrhein nimmt seit 2010 mit jährlich 0.5% kontinuierlich zu. Damit ist das Bevölkerungswachstum in der Oberrheinregion höher als in Frankreich und Deutschland, aber niedriger als in der Schweiz. Innerhalb der Region des Oberrheins ist ein diversifizierteres Bild zu zeichnen: Die französischen Gebiete wachsen am schwächsten, die deutschen und schweizerischen teilweise mehr als doppelt so stark. Einen besonders hohen Bevölkerungszuwachs verzeichnen die Kantone Aargau (1.4% p.a.) und Solothurn (0.9% p.a.) sowie die deutschen Regionen Landau in der Pfalz (0.9% p.a.) und Karlsruhe (Stadtkreis, 0.8% p.a.). Der Zuwachs in der Nordwestschweiz und den deutschen Regionen ist vor allem auf Zuwanderung zurückzuführen.



Alter der Bevölkerung



Der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung beträgt im Oberrheingebiet um die 65% (66% in den deutschsprachigen Teilen und 64% im Elsass). 15% sind jünger als 15 und ein Fünftel ist älter als 65 Jahre. Dieser Anteil ist seit 2010 um zwei Prozentpunkte gestiegen und zeigt den wachsenden Anteil der nicht mehr oder nur mehr eingeschränkt dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Personen.

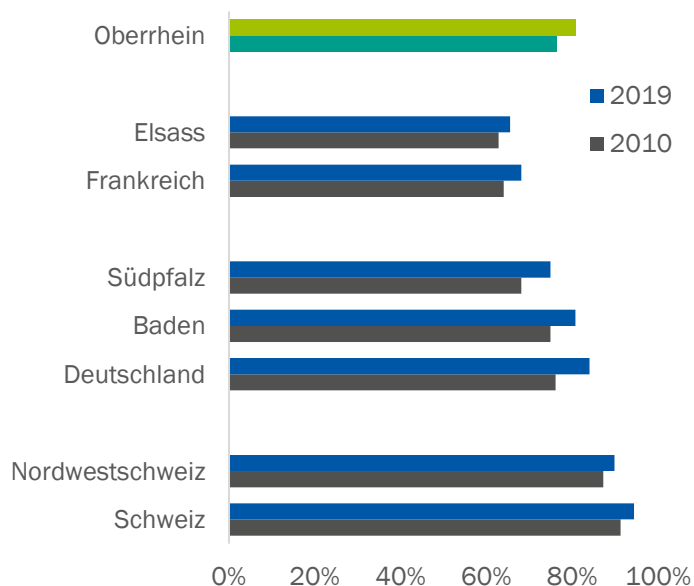
Jobmotor Baden und Südpfalz

Die Beschäftigung im Oberrheingebiet ist im Zeitraum von 2010 bis 2019 mit knapp 1% deutlich gestiegen. Sie hat am meisten in den deutschen Regionen Freiburg im Breisgau, Landau in der Pfalz, Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen zugenommen.

Wesentlich weniger Arbeitsplätze sind in den französischen Regionen geschaffen worden. Im Durchschnitt ist die Region Oberrhein mit 0.9% stärker gewachsen als Frankreich, aber etwas schwächer als Deutschland und die Schweiz.



Beschäftigungsquote

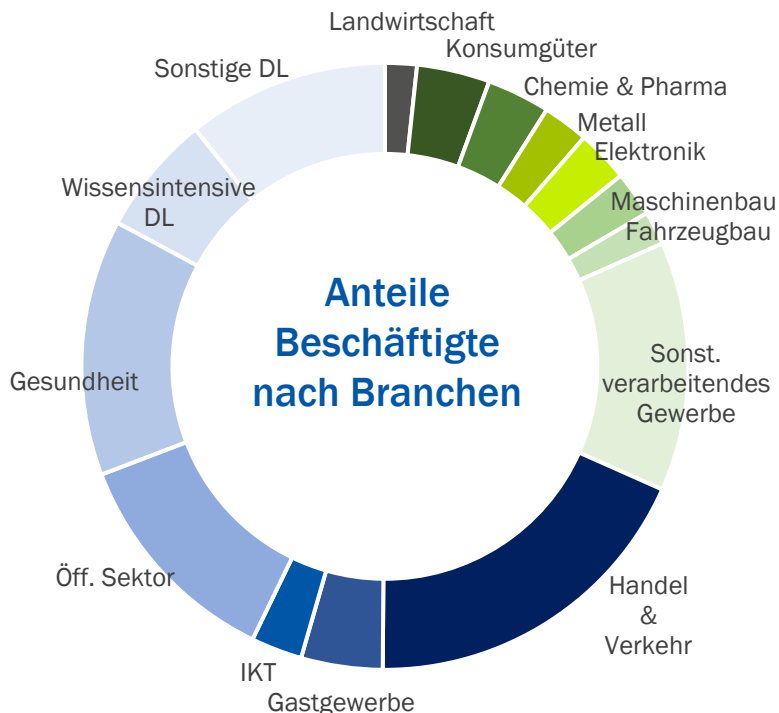


Der Blick auf die Beschäftigungsquoten der grösseren Regionen zeigt, dass das Oberrheingebiet bereits 2010 eine hohe Beschäftigungsquote von 76% aufweist. Sie hat sich bis 2019 um 4.5 Prozentpunkte auf 81% erhöht.

Die Beschäftigungsquote in Frankreich und dem Elsass ist niedriger als die in Deutschland und der Schweiz und deren Regionen.

Besonders hoch ist sie in der Nordwestschweiz. Dies liegt unter anderem an der hohen Zahl an Grenzgängern, die aus deutschen und französischen Regionen dorthin zur Arbeit pendeln.

Regional stark unterschiedliches Branchenwachstum



In der Oberrheinregion sind im westeuropäischen Vergleich überdurchschnittlich viele Beschäftigte in der Chemie- und Pharma-Branche, im Gesundheitssektor und im Elektroniksektor tätig.

Viele Arbeitsplätze sind in der Oberrheinregion in den letzten Jahren im Gesundheitssektor, bei den wissensintensiven und sonstigen Dienstleistungen und im IKT-Sektor entstanden.

In Baden und der Südpfalz ist in fast allen Branchen ein Wachstum zu verzeichnen. Im Elsass sank hingegen die Beschäftigung in den Industriebranchen. In der Nordwestschweiz nahm sie ebenfalls seit 2010 in der Metall- und Elektroindustrie sowie im Maschinen- und Fahrzeugbau ab.

Beschäftigtenwachstum nach Branchen

Branchen	Durchschnittliches jährliches Wachstum (2010-2019) in %				
	Oberrhein	Baden	Südpfalz	Elsass	Nordwestschweiz
	0.89	1.17	1.26	0.30	0.96
Konsumgüter	-0.36	-0.57	2.19	-0.06	-0.65
Chemie & Pharma	0.47	0.90	1.10	-0.69	0.48
Metall	0.52	1.13	0.79	-0.47	-0.07
Elektronik	0.19	1.39	2.16	-2.51	-0.48
Maschinenbau	1.32	2.70	4.55	-2.56	-0.03
Fahrzeugbau	0.68	1.60	0.46	-1.88	-1.05
Handel & Verkehr	0.30	1.15	2.21	-0.87	-0.08
Gastgewerbe	1.19	1.74	2.17	0.98	0.26
IKT	1.57	1.27	6.75	2.22	1.33
Öff. Sektor	0.54	0.80	1.82	-0.49	1.14
Gesundheit	2.05	2.30	0.90	1.00	2.81
Sonst. Verarb. Gewerbe	0.78	1.14	1.04	-0.11	1.11
Wissensintensive DL*	1.84	1.07	-1.55	2.96	2.05
Sonstige DL	1.39	0.58	1.15	2.27	1.81
Sonst. Branchen	-0.05	0.00	-0.87	0.01	-0.29

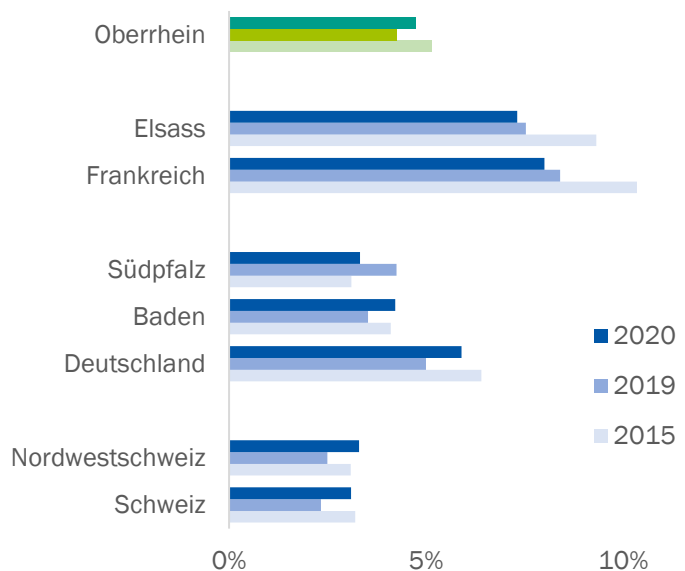
*Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleistungen

Arbeitslosigkeit steigt durch Corona, wenn auch nicht in allen Regionen

Die durchschnittliche Arbeitslosenquote in der Oberrheinregion ist mit 4.7% gering. Eine besonders niedrige Arbeitslosenquote ist in der Nordwestschweiz zu finden, eine höhere hingegen im Elsass.

Bedingt durch die Corona-Krise stieg die Arbeitslosigkeit im Oberrheingebiet in 2020 an, während sie in den Vorjahren stetig gesunken ist. Der Anstieg der Arbeitslosenquote in der Oberrheinregion um 0.4 Prozentpunkte ist zwar merklich, allerdings deutlich niedriger als in der Schweiz und Deutschland.

Bemerkenswert ist der Rückgang der Arbeitslosenquote in Frankreich und dem Elsass, sowie in der Südpfalz.



Corona-Krise: Kurzarbeit

Um einen starken Anstieg der Arbeitslosen zu verhindern und qualifiziertes Personal halten zu können, war Kurzarbeit in der Corona-Krise ein wichtiges Instrument. Durch Kurzarbeit konnten Phasen überbrückt werden, in denen Produktionsanlagen stillstehen mussten, Büroräumlichkeiten nicht genutzt werden konnten oder die Auftragslage schlecht war.

Anders als Arbeitslosengeld wird das Kurzarbeitergeld anhand der Modalitäten des Arbeitslandes berechnet. In Deutschland werden 60% des pauschalisierten Nettoentgeltausfalls im Kalendermonat berechnet, in der Schweiz 80% des auf die ausgefallenen Arbeitsstunden entfallenden Lohns und in Frankreich 70% des Bruttostundenlohns. Aufgrund der unterschiedlichen Berechnungsmethoden sind die Daten zur Kurzarbeit schwer vergleichbar.

In der Nordwestschweiz waren im Schnitt etwa 10% der Beschäftigten zwischen März und Dezember 2020 von Kurzarbeit betroffen. Das sind etwas weniger als im Schweizer Durchschnitt. In Baden und der Südpfalz waren im selben Zeitraum etwa 3% der Beschäftigten in Anzeigen für Kurzarbeit gelistet. Im gleichen Zeitraum war der Anteil in Deutschland etwa gleich hoch (3.2%).

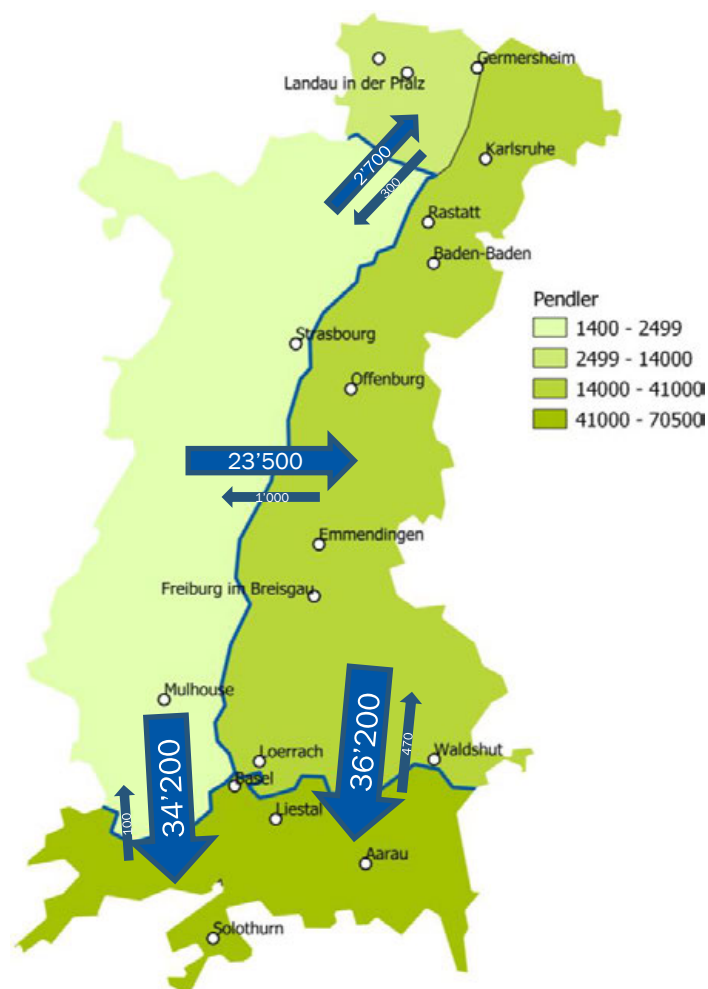
Internationale Vergleiche sind zwar aufgrund der unterschiedlichen Verfahren nicht möglich, aber es zeigt, dass in den schweizerischen und deutschen Oberrheinregionen im nationalen Vergleich weniger Beschäftigte von Kurzarbeit betroffen waren.

Grenzgänger nehmen zu: Die meisten pendeln in die beiden Basler Kantone

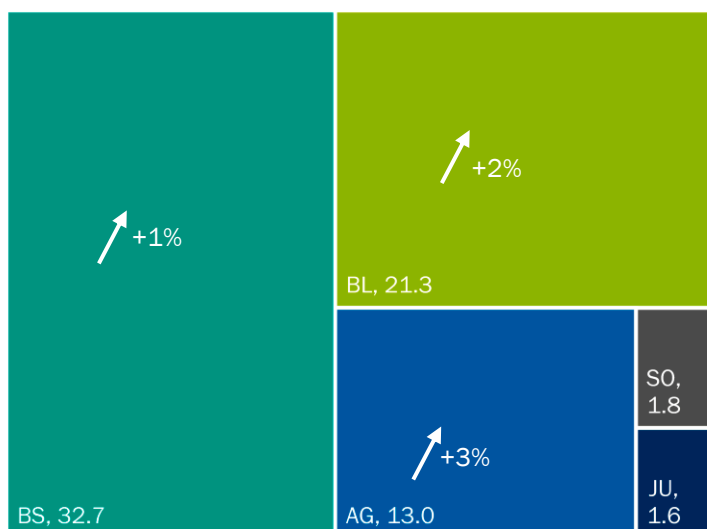
2019 pendeln in der Oberrheinregion knapp 100'000 Personen über eine Grenze zur Arbeit.

Die grössten Grenzgängerbewegungen sind vom Elsass (34'200) und den deutschen Oberrheinregionen (36'200) in die Nordwestschweiz.

Die Ströme von Frankreich und Deutschland in die Schweizer Kantone werden seit Jahren stärker. Seit 2018 sind knapp 2'000 Grenzgänger hinzugekommen, das entspricht einem Anstieg von fast 3% binnen eines Jahres.



Anzahl der Grenzgänger in den einzelnen Kantonen (in Tsd.)



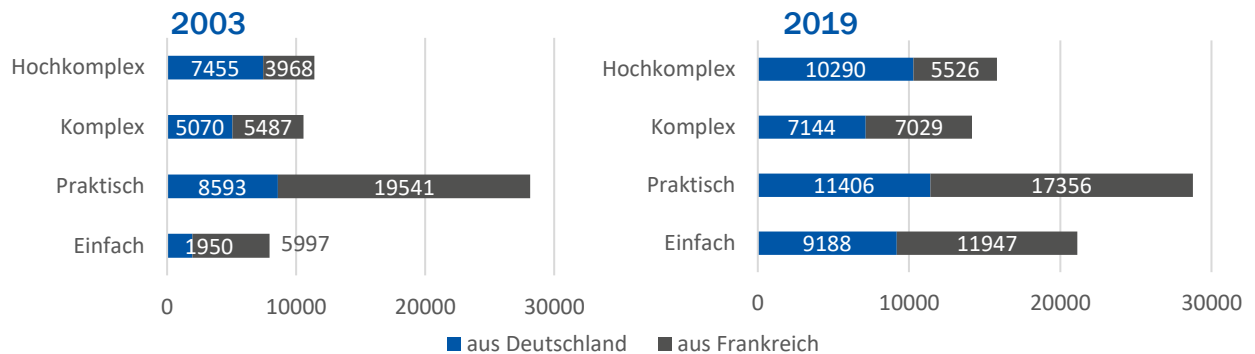
75% der Grenzgänger aus den deutschen und französischen Oberrheinregionen verteilen sich auf die beiden Basler Kantone.

In den Aargau pendeln weniger als ein Fünftel der Grenzgänger, nach Solothurn und Jura jeweils nur etwa 2%.

Seit 2010 ist die Anzahl Grenzgänger in den Basler Kantonen und dem Aargau zwischen 1-3% pro Jahr gestiegen, in Solothurn und im Jura war die Entwicklung dynamischer, aber auf niedrigem Niveau.

Zunahme beschäftigter Grenzgänger in einfachen Tätigkeiten

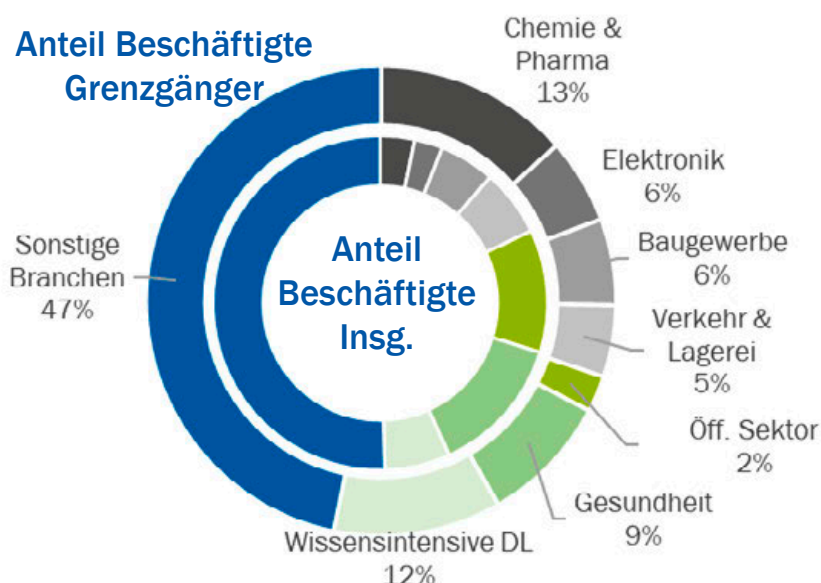
Entwicklung Qualifikation



Insgesamt pendeln rund 81'100 Personen aus Deutschland und Frankreich in die Nordwestschweiz zur Arbeit (hier sind nicht nur Grenzgänger aus der Oberrheinregion berücksichtigt, sondern auch aus anderen Teilen Deutschlands und Frankreichs). 2019 sind 26% (21'100) davon in einfachen Berufen tätig, 36% der Grenzgänger üben praktische und 38% komplexe und hochkomplexe Tätigkeiten aus.

Seit 2003 – also nach Einführung der Personenfreizügigkeit in der Schweiz in 2002 – ist der Anteil der hochqualifizierten Grenzgänger (komplexe und hochkomplexe Tätigkeiten) konstant geblieben, der Anteil Grenzgänger in praktischen Berufen ist gesunken, während der Anteil der Pendler in einfachen Berufen zugenommen hat. Den stärksten Zuwachs haben die Grenzgänger aus Deutschland in einfachen Tätigkeiten erlebt, hier ist das Niveau seit 2003 um rund 10% pro Jahr gestiegen. Bei den hochkomplexen Tätigkeiten ist der Anteil französischer Grenzgänger mit 2.1% pro Jahr leicht mehr gewachsen als der Anteil deutscher Grenzgänger (2.0% p.a.).

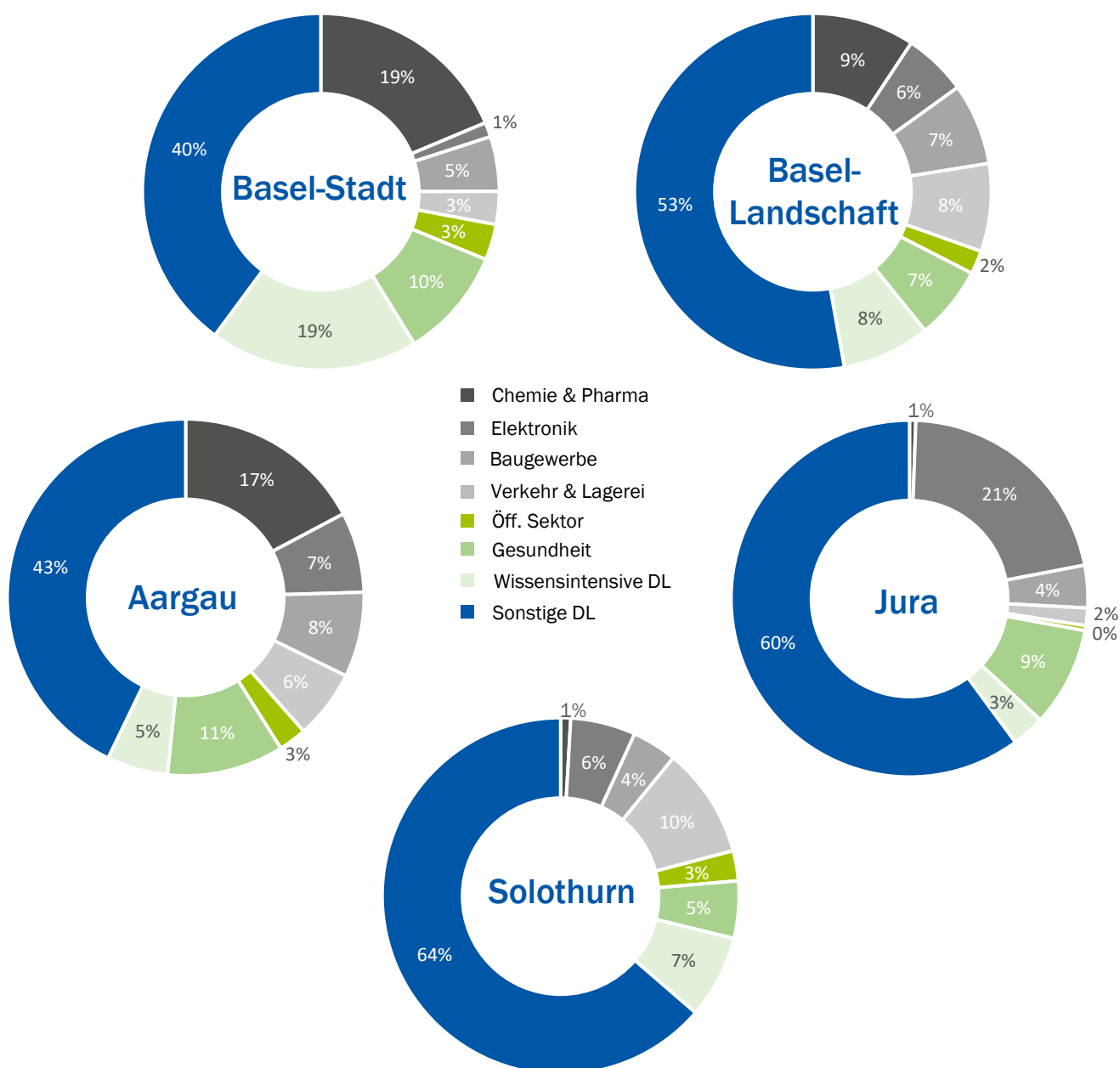
Fokusbranchen Nordwestschweiz



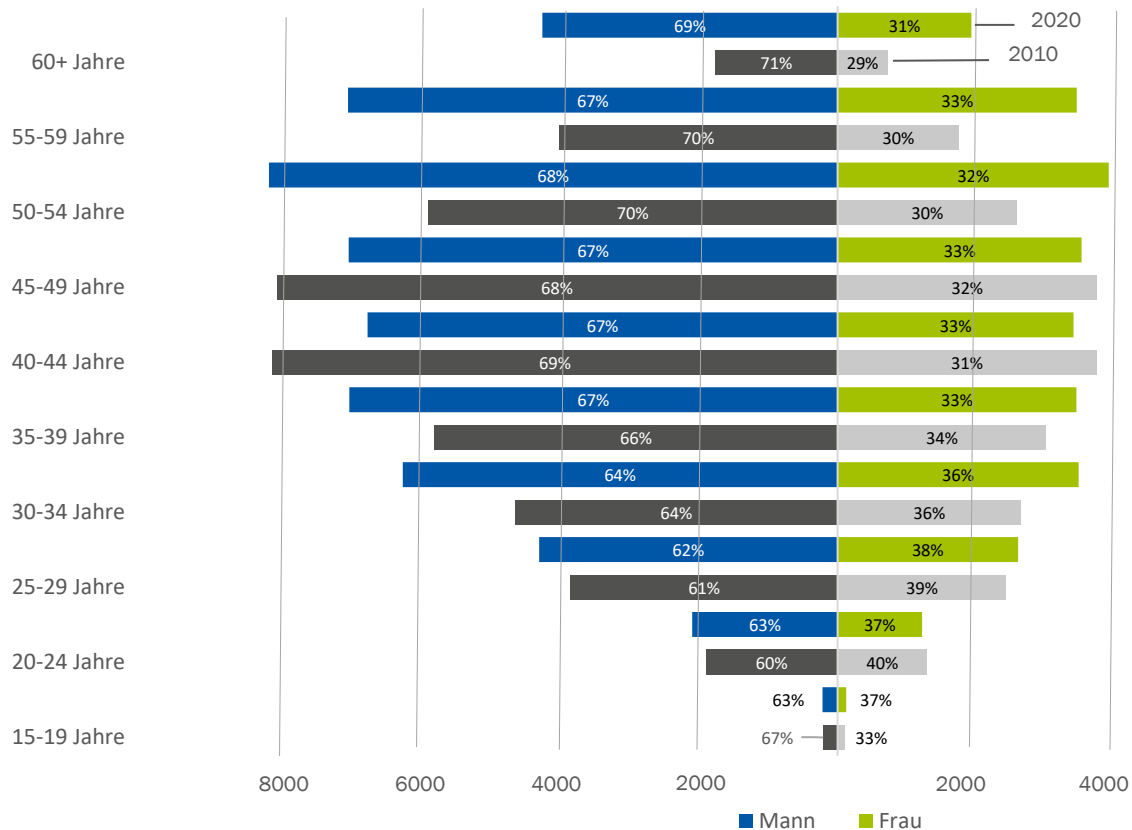
Betrachtet man die Branchen, in denen im Vergleich zum Oberrhein überdurchschnittlich viele Personen in der Nordwestschweiz arbeiten (Fokusbranchen) zeigt sich, dass rund 53% der Grenzgänger in diesen Branchen tätig sind. Vor allem in den Branchen Chemie und Pharma, Elektronik, Bau und den wissensintensiven Dienstleistungen arbeiten überproportional viele Grenzgänger.

50% der Grenzgänger in Basel-Stadt in Pharma, Gesundheit und Wissensdienstleistungen

Die Hälfte der Grenzgänger verteilt sich im Kanton Basel-Stadt auf drei Branchen: Chemie und Pharma (19%), Gesundheit (10%) und Wissensintensive Dienstleistungen (19%). Im Kanton Aargau arbeiten 33% der Grenzgänger in diesen drei Branchen und in Basel-Landschaft 24%. Viele Grenzgänger arbeiten auch im Baugewerbe und im Logistiksektor (Verkehr & Lagerei). Die Branche Elektronik ist ebenfalls stark auf Grenzgänger angewiesen. Im Jura sind viele Grenzgänger in dieser Branche tätig, insbesondere im Bereich der Herstellung von Uhren. Der Anteil der Grenzgänger aus dem Oberrheingebiet, die ins Jura oder nach Solothurn pendeln, ist allerdings sehr gering (unter 2%).



Zunehmend ältere Grenzgänger



Die Grenzgänger, die aus Frankreich und Deutschland in die Nordwestschweiz pendeln, arbeiten nicht nur in unterschiedlichen Branchen, sie sind auch anhand ihres Alters und Geschlechts zu unterscheiden.

Die Grafik zeigt, dass der Anteil Frauen 2020 bei etwa einem Drittel liegt. Die Männer machen entsprechend zwei Drittel der Grenzgänger in der Nordwestschweiz aus. Diese Verteilung hat sich innerhalb der letzten 10 Jahre kaum verändert. Allerdings ist festzustellen, dass der Anteil weiblicher Grenzgängerinnen in den jüngeren Alterskohorten zunimmt.

Ausserdem variiert die Altersverteilung zwischen Männern und Frauen nicht. Bei beiden Geschlechtern ist zu erkennen, dass die Altersgruppe der 50-54-Jährigen am stärksten vertreten ist. Junge Grenzgänger kommen zwar nach, allerdings hat der Anteil der älteren Grenzgänger (50+) in den letzten 10 Jahren am stärksten zugenommen. 2020 machen diese Alterskohorten etwa 29'000 Grenzgänger aus, in 2010 waren es noch 19'000. Das entspricht einem Anstieg von etwa 6% pro Jahr. Abgenommen haben Grenzgänger nur in den Altersgruppen 40-44 und 45-49 Jahre. Das ist unter anderem auf das Auslaufen der Babyboomer zurückzuführen.

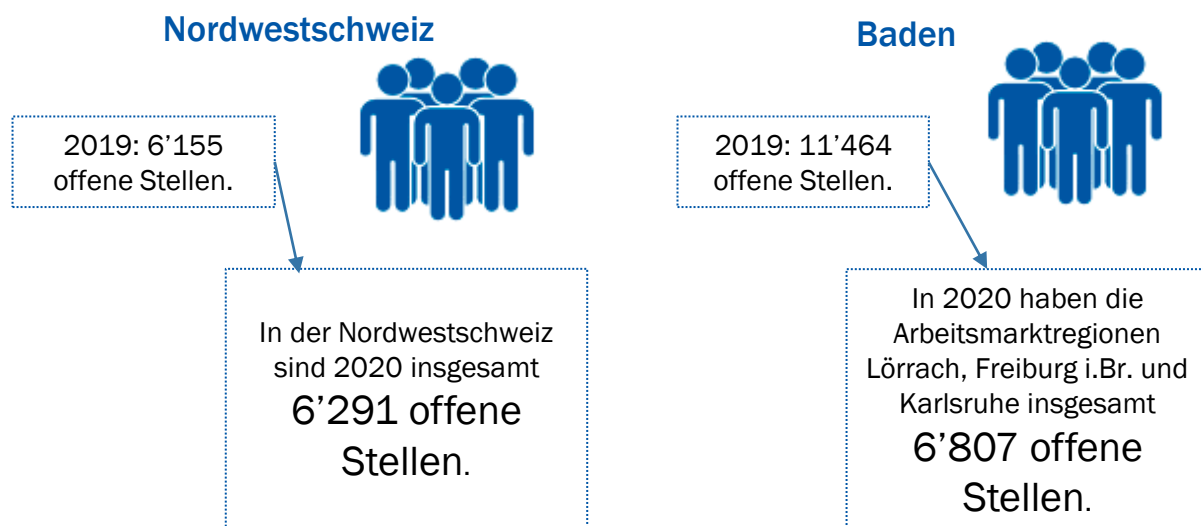
Dieser Effekt ist auch in der ständigen Wohnbevölkerung der Nordwestschweiz beobachtbar, bei den Grenzgängern jedoch stärker ausgeprägt, was beispielsweise auf das veränderte Zuwanderungsverhalten nach der Einführung der Personenfreizügigkeit und auf einen stabilen Arbeitsmarkt hinweisen könnte.

Offene Stellen in Baden durch Corona halbiert

Ein Fachkräftemangel liegt dann vor, wenn zu den gegebenen Arbeitsbedingungen die Nachfrage nach Arbeitskräften höher ist als das Angebot. Dieses Missverhältnis kann zeitlich und räumlich begrenzt sein oder sich auf bestimmte Qualifikationen beziehen. Beim Fachkräftemangel handelt es sich um eine Übernachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften, d.h. Arbeitskräfte mit einer Berufsausbildung oder einem höheren Abschluss. Ein Arbeitskräftemangel kann beobachtet werden durch die Schwierigkeiten (bestimmte) Stellen zu besetzen, wie sich dies in einer niedrigen Arbeitslosigkeit, hohe Anzahl offener Stellen oder auch durch eine hohe Arbeitskräftezuwanderung zeigt.

Fachkräftemangel und die damit verbundene hohe Nachfrage nach Arbeitskräften mit bestimmten Qualifikationen ist ein Thema von hoher Relevanz für die Oberrheinregion. Die Arbeitslosigkeit ist in der Nordwestschweiz und in Baden sehr niedrig. Ausserdem gibt es eine starke Grenzgängerwanderung in die Nordwestschweiz. Dies deutet darauf hin, dass vor allem in der Nordwestschweiz und Baden das Thema Fachkräftemangel relevant ist.

Offene Stellen Nordwestschweiz und Baden



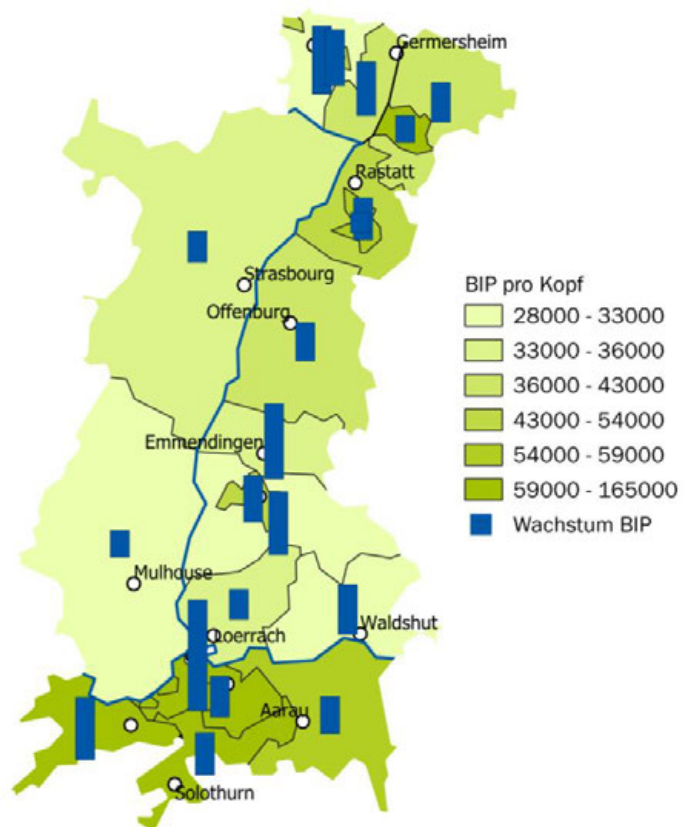
Sowohl in Baden als auch in der Nordwestschweiz sind 2020 mehr als 6'000 Stellen unbesetzt. Damit sind die offenen Stellen in der Nordwestschweiz seit 2019 konstant geblieben, in Baden hat sich die Zahl gegenüber 2019 halbiert. Grund dafür könnte die Corona-Krise sein.

Eine wohlhabende, aber unterschiedlich stark wachsende Region

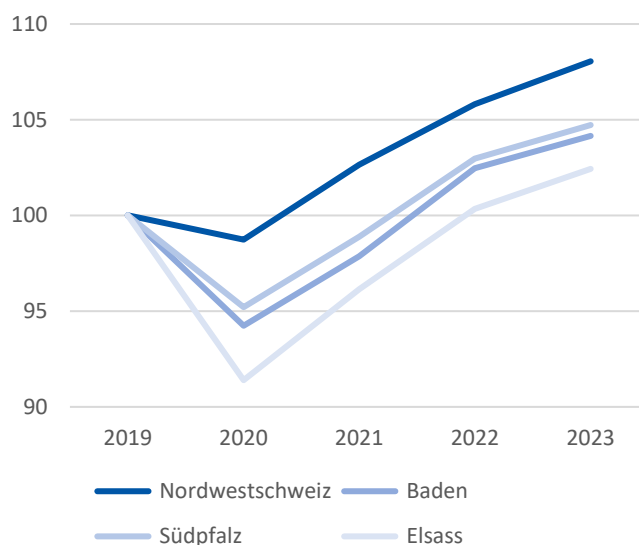
Das BIP pro Kopf der Oberrheinregion beträgt im Jahr 2019 45'381 Euro. Damit liegt das oberrheinische Pro-Kopf-Einkommen über den Landesdurchschnitten Deutschlands und Frankreichs, aber deutlich unter dem der Schweiz.

Beim Einkommen pro Kopf zeigen sich starke Unterschiede zwischen den Regionen des Oberrheins. Die Schweizer Kantone heben sich deutlich von den deutschen Landkreisen und den französischen Departements ab. Im Allgemeinen haben die urbanen Gebiete der Oberrheinregion eine höhere Wirtschaftsleistung verglichen mit den eher ländlichen Teilen.

Es lässt sich feststellen, dass die meisten weniger wohlhabenden Regionen auch weniger stark wuchsen, so dass sich die regionalen Einkommensdifferenzen erhöhen. Allerdings wirken die grenzüberschreitenden Pendler ausgleichend.



Wachstumsprognose

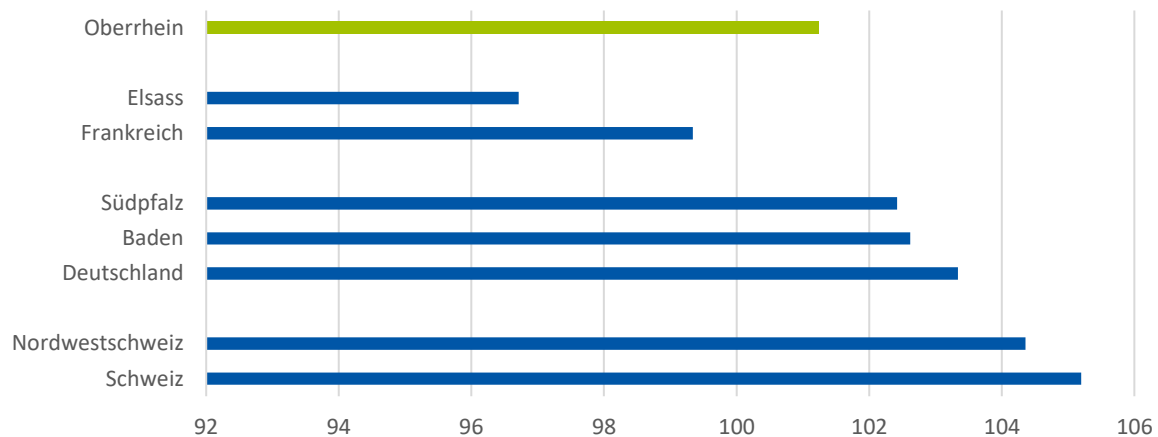


Die Wachstumsprognosen für die Regionen des Oberrheins sind mittelfristig positiv: Für alle vier Regionen ist der Einbruch in 2020 durch die Corona-Krise zu erkennen.

In der Nordwestschweiz wird davon ausgegangen, dass das Vorkrisenniveau bereits 2021 wieder erreicht wird. In den deutschen Regionen und dem Elsass ist damit zu rechnen, dass das Vorkrisenniveau 2022 erreicht oder überschritten wird.

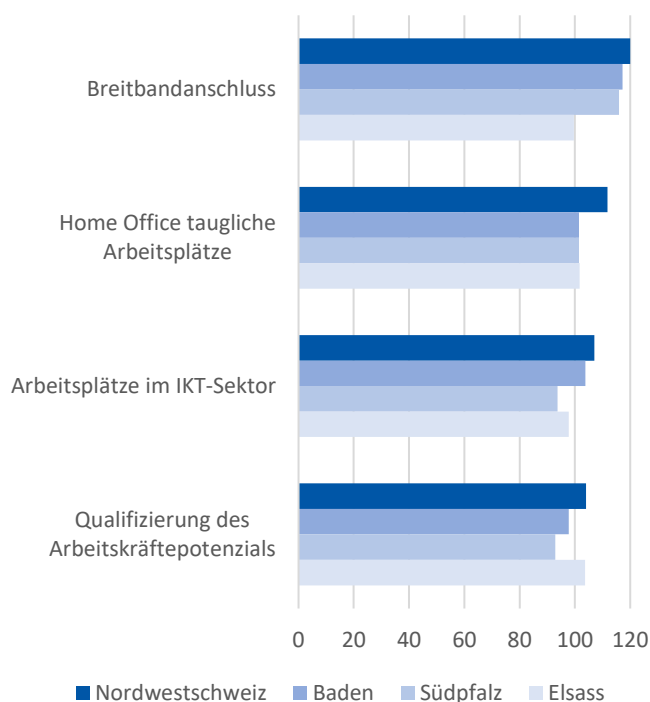
Hohe Resilienz gegenüber Krisen

BAK Index für Resilienz



Die Corona-Krise hat Regionen unterschiedlich stark getroffen. Die Resilienz von Regionen hat dabei zunehmend Aufmerksamkeit bekommen. Der BAK Index für die regionale Resilienz analysiert die potenzielle Widerstandsfähigkeit anhand dreierlei Kategorien: wirtschaftliche Erholung in früheren Krisen (Finanzkrise), digitale Bereitschaft (z.B. Home Office taugliche Arbeitsplätze) und staatliche Reaktionsfähigkeit (z.B. Unterstützungsleistungen). Insgesamt schneidet die Oberrheinregion überdurchschnittlich gut ab (100=Durchschnitt der europ. Länder). Jedoch sind starke Unterschiede innerhalb der Regionen des Oberrheins vorhanden, so weist das Elsass eine geringe Resilienz auf, die Nordwestschweiz eine deutlich höhere.

Faktoren der Digitalen Bereitschaft



Die digitale Bereitschaft zeigt ein ähnliches Bild: Die Nordwestschweiz ist in allen Indikatoren gut aufgestellt, die deutschen Regionen besonders beim Breitbandanschluss. Das Elsass verfügt zwar über weniger Arbeitsplätze im IKT-Sektor als der Durchschnitt, hat dafür aber einen höheren Anteil hochqualifizierter Arbeitskräfte.

Diese vier Indikatoren zeigen, wie gut die Regionen im Bereich der Digitalisierung aufgestellt sind, welche für die Krisen-Resilienz insbesondere während Corona eine hohe Bedeutung zum Erhalt von Stellen hatte.

Indikatoren- und Quellenverzeichnis

Karte Seite 5

Der Oberrhein

Quelle: Hintergrund, Daten und Realisierung: Région Grand Est, Verwaltungsbehörde Interreg Oberrhein

Darstellung Seite 5

Bevölkerungsverteilung auf die vier Regionen (in %), 2019

Quelle: BAK Economics, OECD, Nationale Statistiken

Karte Seite 6

Bevölkerungswachstum (in %), 2019

Quelle: BAK Economics, OECD, Nationale Statistiken

Grafik Seite 6

Bevölkerung nach Alter (in %), 2019 in der Region Oberrhein und Vergleichsregionen

Quelle: BAK Economics, OECD, Nationale Statistiken

Karte Seite 7

Beschäftigungswachstum; Durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Beschäftigten zwischen 2010 und 2019

Quelle: BAK Economics, OECD, Nationale Statistiken

Grafik Seite 7

Beschäftigung Oberrhein und Vergleichsregionen; Beschäftigungsquote 2010 und 2019 (Beschäftigte in % der erwerbsfähigen Bevölkerung am Arbeitsort)

Quelle: BAK Economics, OECD, Nationale Statistiken

Grafik Seite 8

Beschäftigung nach Branchen; Anteile der Beschäftigten am Oberrhein nach Branchen (in %), 2019

Quelle: BAK Economics, OECD, Nationale Statistiken

Tabelle Seite 8

Beschäftigtenwachstum nach Branchen, 2010-2019 im Oberrheingebiet und Vergleichsregionen Überdurchschnittliche Wachstumsraten in den jeweiligen Regionen sind mit grün markiert.

Quelle: BAK Economics, OECD, Nationale Statistiken

Grafik Seite 9

Arbeitslosigkeit Oberrhein und Vergleichsregionen, Niveau der Arbeitslosenquote (in %) 2015, 2019 und 2020

Quelle: Arbeitsmarktmonitoring EURES-T 2021 (herausgegeben vom Statistischen Amt Basel-Stadt), Insee, Bundesagentur für Arbeit, SECO

Kasten Seite 9

Kurzarbeit, März - Dezember 2020 in %

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, SECO

Karte Seite 10

Grenzgänger Oberrheinregion, 2019, Anzahl Grenzgänger (Pfeile)

Zahlen der Grenzgänger zwischen Frankreich und Deutschland beziehen sich auf das Jahr 2018, Zahlen der Grenzgängerbewegungen in die Nordwestschweiz beziehen sich auf das 4. Quartal 2019.

Quelle: Oberrhein Rhin Supérieur Zahlen und Fakten 2020, Arbeitsmarktmonitoring EURES-T 2021 (herausgegeben vom Statistischen Amt Basel-Stadt), Zahlen Grenzgängerbewegungen Nordwestschweiz vom Bundesamt für Statistik 2021

Indikatoren- und Quellenverzeichnis

Grafik Seite 10 (unten)

Anzahl Grenzgänger in den Kantonen der Nordwestschweiz (in Tsd.), 2019 und Anstieg in % p.a., 2010-2019

Quelle: BAK Economics, Bundesamt für Statistik

Grafik Seite 11 (oben)

Entwicklung des Qualifikationsniveaus der Grenzgänger in der Nordwestschweiz, 2003-2019

Einfach = Einfache Tätigkeiten körperlicher oder handwerklicher Art.

Praktisch = Praktische Tätigkeiten wie Verkauf, Pflege, Datenverarbeitung und Administration, Bedienen von Maschinen.

Komplex = Komplexe praktische Tätigkeiten, welche ein grosses Wissen in einem Spezialgebiet erfordern.

Hochkomplex = Tätigkeiten mit komplexer Problemlösung und Entscheidungsfindung, welche ein grosses Fakten- und theoretisches Wissen voraussetzen.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Grafik Seite 11 (unten)

Anteil Beschäftigte in Fokusbranchen in der Nordwestschweiz, 2019

Prozentualer Anteil beschäftigter Personen in Fokusbranchen und sonstigen Branchen (innerer Kreis).

Prozentualer Anteil beschäftigter Grenzgänger in Fokusbranchen und sonstigen Branchen (äusserer Kreis).

Quelle: BAK Economics, Bundesamt für Statistik

Grafik Seite 12

Anteil Beschäftigte in Fokusbranchen in den einzelnen Kantonen, 2019

Prozentualer Anteil beschäftigter Grenzgänger in Fokusbranchen und sonstigen Branchen.

Quelle: BAK Economics, Bundesamt für Statistik

Grafik Seite 13

Grenzgänger in der Nordwestschweiz nach Geschlecht und Alter, 2010 und 2020

Balkenlänge entspricht absoluter Anzahl Grenzgänger.

Quelle: BAK Economics, Bundesamt für Statistik

Grafik Seite 14

Entwicklung der offenen Stellen Nordwestschweiz und Baden, 2019 und 2020

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, SECO

Karte Seite 15

Wirtschaftsleistung Oberrhein, 2019

Niveau des BIP pro Kopf 2019 (in Euro) und Wachstum des realen BIP zwischen 2010-2019 (Säulen).

Quelle: BAK Economics, OECD, Nationale Statistiken

Grafik Seite 15

Entwicklung reales BIP, 2019-2023

Indexiert (2019 = 100).

Quelle: BAK Economics, Oxford Economics

Indikatoren- und Quellenverzeichnis

Grafik Seite 16 (oben)

BAK Resilienz Index, 2019 in der Region Oberrhein und Vergleichsregionen

Der Wert des Resilienzindex wird berechnet, indem der Durchschnitt der europäischen Länder auf 100 gesetzt wird. Die Standardabweichung wird auf 10 gesetzt. Werte über 100 weisen auf eine hohe Krisenresilienz hin und werden als positiv angesehen, während niedrige Werte eine schwache Resilienz gegenüber Schocks implizieren.

In den Index fließen folgende Indikatoren jeweils zu gleichen Teilen mit ein:

Wirtschaftliche Erholung = Wirtschaftswachstum nach der Finanzkrise, Veränderung Arbeitslosigkeit nach der Finanzkrise

Digitale Bereitschaft = Breitbandanschluss, Home Office taugliche Arbeitsplätze, Arbeitsplätze im IKT-Sektor, Qualifizierung der Arbeitskräftepotenzials

Staatliche Reaktionsfähigkeit = Beschäftigte im Gesundheitssektor, Oxford Economic Support Index, Verschuldungsquote, Arbeitsmarktregulierung, Klima für Unternehmenstätigkeit

Quelle: BAK Economics

Grafik Seite 16 (unten)

Faktoren der Digitalen Bereitschaft, 2019 für die Regionen des Oberrheins

Quelle: BAK Economics

